



September 2014

Ausgabe 108



Foto © Jürgen Schubbert, Mainz

Liebe Mitglieder und Freunde des Freundschaftskreises Mainz-Dijon,

das obige Foto zeigt nicht etwa die Teilnehmer des Freundschaftskreises Mainz-Dijon bei ihrer Tagesfahrt in Kaub am 28. August dieses Jahres. Es ist vielmehr eine Darstellung des Rheinüberganges des preußischen Marschalls Blücher, mit dem 1814 der Angriff der Anti-Napoleon-Koalition auf Frankreich begann. Die Brücke aus Leinenpontons bei Kaub galt als technisches Meisterwerk.

Ein ausführlicher Bericht über unseren Ausflug folgt in der nächsten INFO.

Mit besten Grüßen

Barb-Frauke Silby

An dieser Stelle möchten wir unsere Mitglieder, die in den vergangenen Monaten verstorben sind, noch einmal ehrend nennen:

Frau Hedwig Reinig
Frau Elisabeth Weise

Vorschau

Besuch der Max Slevogt-Ausstellung

Donnerstag, 25. September 2014, 14.45 Uhr

Einladen möchten wir Sie mal wieder zu einer Ausstellung, diesmal in Mainz. Am Donnerstag, 25. September 2014 treffen wir uns um 14.45 Uhr im Landesmuseum, Große Bleiche, zu einer Führung der Sonderausstellung „MAX SLEVOGT - Neue Wege des Impressionismus“.



Max Slevogt (1868-1932) gehört gemeinsam mit Max Liebermann und Lovis Corinth zu den berühmtesten deutschen Impressionisten. Sein Weg führte von München nach Berlin, wo er ab 1901 eine steile Maler-Karriere aufbauen konnte. Vor allem seine

Landschaftsbilder, ob sie Pfälzer Wald- und Weinberge, Hamburgische Fleete oder Berliner Seen zeigen, sind bis heute gern betrachtet. Auch in der Portraitmalerei, im Genre des Stilllebens und vor allem als Tiermaler leistete Slevogt Großes. So bilden seine Ansichten aus dem Frankfurter Zoo von 1901 einen besonderen Bereich seines Schaffens.



Die Anmeldung erfolgt bis spätestens 22.09.2014 durch Überweisung des Betrages von € 8,00 für Eintritt und Führung auf das auf der letzten Seite genannte Vereinskonto sowie durch Nachricht an Viktor Stüwe, Uwe-Beyer-Str. 74, 55128 Mainz, Tel.: 06131 9324451,

viktor.stuewe@t-online.de

Literarisches Frühstück

Sonntag, 18. Januar 2015

Advena-Europa-Hotel

Liebe Mitglieder, das Literarische Frühstück am 18.1.2015 kann erneut von Dr. phil. Thorsten Schüller, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Romanischen Seminars der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, im Advena-Europa-Hotel bestritten werden.

Im Vortrag wird es um die Senegalschützen ("tirailleurs sénégalais") gehen: Afrikanische Soldaten, die im Dienste Frankreichs im Ersten und Zweiten Weltkrieg auch im Rheinland kämpften. Vor allem in der Lyrik des senegalesischen Dichters, langjährigen Staatspräsidenten und Mitglied der Académie française Léopold Sédar Senghor wird diese Thematik immer wieder aufgegriffen. Es wird um westafrikanische, französischsprachige Lyrik gehen, aber auch um Frankreich, Deutschland, das Rheinland - und Mainz.

Detaillierte Informationen bezüglich Uhrzeit und Preis folgen in der nächsten INFO.

Französische Woche

Chanson-Abend

6. November 2014 um 19.30 Uhr im Institut Francais

Gemeinsam mit dem Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/Burgund beteiligt sich unser Freundeskreis mit einem Chanson-Abend an den unterschiedlichen Veranstaltungen zur Französischen Woche in Mainz. Unter dem Titel „Philippe Huguet singt „BREL!“ wird Ihnen am 6. November 2014 um 19.30 Uhr im Institut Francais eine hervorragende Hommage an Jacques Brel geboten.

Philippe Huguet singt „BREL!“

Klavier: Britta Elschner

Jacques Brel wurde vor 85 Jahren geboren. Er starb 1978. Obwohl er eigentlich aus Belgien stammte, verkörperte er das französische Chanson wie kaum ein anderer. Er war ab Ende der 1950er-Jahre einer der meistgehörten Interpreten des Chansons und veröffentlichte rund 130 Lieder. In seinen teils sozialkritischen Texten prangerte er Hass und Ungerechtigkeit an. Jacques Brels Chansons decken unterschiedliche Stimmungen von frivol-ausgelassen bis zu melancholisch oder mahnend ab, doch selbst die Lieder, die von Trennung handeln, haben meistens einen ironisch-hoffnungsvollen Anklang. Seit einigen Jahren ist Philippe Huguet mit seiner Hommage an Brel unterwegs. Er gestaltete u.a. die Schlussveranstaltung des 14. Kasseler Weltmusikfestivals, er gastierte vier Wochen lang beim Festival Off d'Avignon in Frankreich, einem der größten Theaterfestivals der Welt.

Wenn Philippe Huguet auf die Bühne tritt, dann scheint er ein anderer Mensch zu werden. Seine Lippen zittern, seine Stimme bebzt, seine Augen schauen in die Ferne und der Schweiß läuft ihm über die Stirn. Seine Brel-Interpretation ist deshalb so überzeugend, weil man ihm die Schmerzen, die Freude, den Schrecken, die in den Liedern Ausdruck finden, ab-

nimmt. So wie man sie einst Brel selbst abgenommen hatte. Stilsicher und virtuos spielt Huguet auf seiner brelschen Klavia-



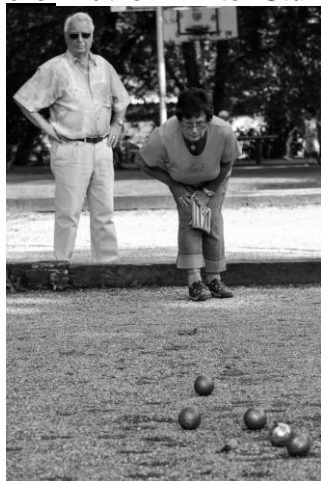
tur, setzt hier und da eigene Akzente, die jedoch immer im brelschen Rahmen bleiben. Klamauk oder Geschnörkel gibt es bei ihm nicht, alles was er tut, passt stets zum Leben und Wirken des großen Belgiers. Seine bedachte und glaubwürdige Art lassen ihn dabei nicht zur billigen Brel-Blaupause werden. Er bleibt stets er selbst – aber mit dem Herz des großen Künstlers auf der Zunge. So sind auch Huguets Texte, die er auszugsweise und auf Deutsch den Liedern voranstellt, tief ausgefühlte und ausdrucksvoll dargestellte Momente. Die Presse beschrieb einen solchen Abend als „Ein Ausnahmekonzert für und von einem Ausnahmekünstler“.

Bitte merken Sie sich den Termin unbedingt vor! Bei einer begrenzten Platzzahl ist der Eintritt frei und vor allem wird die Veranstaltung auch im Flyer des Institut Francais zur Französischen Woche vorgestellt.

Rückschau

am 31. Juli 2014 im Mainzer Volkspark

Das hatte ich nicht erwartet: Als ich bei unserem Stammtisch am 14.07.14 von Tisch zu Tisch ging und fragte, wer denn am Donnerstag in den Volkspark kommt, hatte sich etwa ein knappes Dutzend gemeldet. Auf dem Weg nach Hause hatte ich das Gefühl, gut, der (feriengeschwächte) Vorstand ist nicht allein auf dem Platz. Und dann die Realität am 31.07. im Volkspark: Wir spielten in voller Besetzung auf drei Plätzen. Viktor Stüwe begrüßte uns alle für



den Vorstand und ich konnte Peter Leonhard, unseren „Trainer“ für den heutigen Nachmittag vorstellen (er ist auch Mitglied im Verein, der uns seinen gepflegten Platz im Volkspark unter den schattenspendenden Platanen zur Verfügung stellte). Er war ein wunderbarer Lehrer, machte

uns mit den Regeln vertraut und hat mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen alle kniffligen Fragen gelöst. Mit seinem Maßband führte



er bei den Spielen öfter die Entscheidung herbei. Auf allen Plätzen fanden spannende Turniere statt und alle - ob alter Hase oder blutiger Anfänger - gaben ihr Bestes, waren sehr konzentriert. Die Zeit verging wie im Fluge. Gerade noch rechtzeitig - wie es seine Art ist, wollte er schon ganz leise gehen - konnten wir Peter Leonhard mit kleinen Geschenken für seine Bereitschaft, uns zu unterrichten, danken und

er versicherte uns, gerne wieder zu kommen.



Das könnte sicher notwendig werden, wenn es mal zu einem Treffen mit unseren französischen Freunden auf dem Bouleplatz käme. Um dann zu bestehen, brauchen wir noch einige Übungsstunden. Dank geht auch an unsere Präsidentin, die dafür sorgte, den „kleinen Hunger und Durst“ zu stillen. Unser Urteil: Selbstgebackenes schmeckt immer noch am Besten.



Zur Überraschung aller wurden am Abend die verschiedenen Turniersieger mit ausgewähltem Wein ausgezeichnet. Das hatte keiner erwartet. Mit dem festen Versprechen untereinander, das machen wir wieder, endete der Nachmittag. Die Fotos von Jürgen Schubbert zeigen, wie wohl wir uns gefühlt haben und alle werden sich gerne an diese Veranstaltung erinnern.

Jürgen Hoffmann

Alle Fotos auf dieser Seite: © Jürgen Schubbert, Mainz

Kulinarisches

Da die kleinen Gebäckteilchen, die zur Abwendung von Schwächeanfällen beim Boule-Turnier zum Einsatz kamen und von den meisten der Teilnehmer als hilfreich bezeichnet wurden, kommt hier die entsprechende Backanleitung. Ohne ausufern zu wollen, möchte ich die Quelle des Rezepts gerne erläutern. Es entstammt einer französischen Frauenzeitschrift – nicht unbedingt meine bevorzugte Lektüre, aber da sie in der Rezeption unseres Ferienwohnungskomplexes herumlag und ich auf eine Verbindung mit dem Internet wartete, warum nicht. Die Überschrift lautete „Resteverwertung“ und da französische Hausfrauen durchaus für ihr sparsames Haushalten bekannt sind, war mein Interesse geweckt. Hier nun das Rezept, allerdings in meiner deutschen Übersetzung



Tournesols

Eine Packung fertiger Blätterteig (ich möchte hier für keine Firma Reklame machen, aber „T... F...“) funktioniert hervorragend
Ca. 6 gehäufte Esslöffel übrig gebliebene Pastasauce, bevorzugt Bolognese, ansonsten kann man Reste von Schinken, Fleischwurst, Leberkäse etc., kleingewürfelt zugeben
100g kräftiger Käse, grob gerieben
1 verquirltes Ei
1 Teelöffel gehackte aromatische Kräuter, möglichst frisch (Oregano, Thymian, Rosmarin etc.)

Blätterteig auf leicht bemehlter Arbeitsfläche zu einem Rechteck von ca. 40 x 32 cm ausrollen. Pastasauce darauf verteilen, dabei an allen Seiten einen Rand von ca. 1 cm frei lassen. Weitere Zutaten sowie Käse und einen Teil der Kräuter darauf verteilen. Den Teig, beginnend an einem schmalen Ende, so eng wie möglich aufrollen. Unbedingt mindestens 20 Min. im Kühlschrank ruhen lassen, um das Schneiden zu erleichtern. Ofen auf 180° C Umluft/200°C Ober/Unterhitze vorheizen. Mit einem sehr scharfen Messer in ca. 2 cm breite Scheiben schneiden und auf einem mit Backpapier ausgelegtem Blech verteilen. Mit dem verquirlten Ei bestreichen und den restlichen Kräutern bestreuen. Etwa 12 – 15 Min. backen, bis sie goldbraun und aufgegangen sind. Die Füllung kann ganz nach Restebestand variiert werden, so z. Bsp. mit Pesto als vegetarische Variante. Hierzu bestreicht man den Blätterteig mit Pesto, bestreut mit einer Handvoll trocken gerösteter Pestokerne und etwas Käse. Kräuter kann man sich bei dieser Version sparen.

Weitere Füllungen überlasse ich Ihrer Fantasie und dem vorhandenen Restebestand.

Hier noch ein ganz wichtiger Terminhinweis:
Unsere Weihnachtsfeier 2014 findet am Donnerstag, 27. November 2014 statt. Ort wird wieder der Drusussaal auf der Zitadelle sein.

Bitte merken Sie sich den Termin schon einmal vor.
Eine detaillierte Einladung geht allen Mitgliedern mit gesonderter Post zu.

Personalien

Bei der Kommunalwahl im Mai dieses Jahres war unser Ehrenpräsident Dr. Walter Konrad nicht mehr angetreten. Bei der konstituierenden Sitzung des neuen Stadtrates wurde er daher mit allen anderen ausscheidenden Stadtratsmitgliedern vom Oberbürgermeister verabschiedet und für seine besonderen Verdienste mit der Ehrennadel der Stadt Mainz ausgezeichnet. Hier ein Auszug aus dem Artikel von Kirsten Strasser in der Mainzer Allgemeinen Zeitung vom Donnerstag, 17. Juli 2014 über dieses Ereignis:

„Da steht er, vielleicht zum letzten Mal, im Rund des Ratssaals. Seine Abschiedsrede ist gehalten. Ein paar Sekunden Stille, dann stehen alle auf, Ratsmitglieder wie Zuschauer, und spenden ihm stehend Beifall. Es ist ein Moment, der ganz Dr. Walter Konrad gehört. Der Stadtrat verabschiedet sich von einem Mann, der ihm mit Unterbrechung 30 Jahre lang angehört hat. Der Politik wird der 79-Jährige aber nicht abhanden kommen. Konrad bleibt kulturpolitischer Sprecher seiner Partei, der CDU. „Das mache ich, solange mich die Füße und die Stimme tragen.“ Dr. Walter Konrad steht an diesem Tag stellvertretend für 23 weitere Männer und Frauen, die aus dem Mainzer Stadtrat ausscheiden – manche nach einer, andere nach etlichen Legislaturperioden. Ihnen gilt der Dank von Oberbürgermeister Michael Ebling: „Ihr Engagement ist aller Ehren wert.“

Auf Walter Konrad trifft das ganz sicher zu. 1963 zog er als Jurist des neugegründeten ZDF nach Mainz; sechs Jahre später kam er als Vorsitzender der Jungen Union auf der CDU-Liste in den Stadtrat. Seine Weggefährten damals: „Herbert Heidel und der zu früh gestorbene Kurt Dörr“, erinnert sich Konrad. Und von der SPD: Herman-Hartmut Weyel, Eckhart Pick und Toni Keim - alles Männer, die die Mainzer Kommunalpolitik entscheidend mitgestaltet haben.

Besonders in Erinnerung geblieben ist Konrad freilich der frühere OB: Jockel Fuchs. „Er war die

prägende Figur jener frühen Jahre, traf bei den unterschiedlichsten Menschen - von der Marktfrau bis zu Vertretern der Kant-Gesellschaft - den richtigen Ton. Das konnte man von ihm gut lernen“, kommt der Fernsehdirektor a.D. fast ins Schwärmen.

Er selbst habe nie ein Wahlamt angestrebt, sei immer "Parlamentarier aus Leidenschaft" geblieben. 15 Jahre dauerte seine erste "Periode" im Stadtrat, dann nahm er eine ebenso lange Auszeit, bevor er 1999 wieder in das Gremium gewählt wurde. "Bei diesem eingeübten 15-Jahres-Takt - in der EU würde man vom Schweinezyklus sprechen - ist meine nächste Wiederkehr nicht vor 2029 zu erwarten", witzelt er - der ganze Saal lacht.

Zu guter Letzt gibt er dem neuen Stadtrat gute Wünsche mit auf den Weg. "Ich wünsche mir, dass der Stadtrat wieder stärker ein echtes Parlament wird, in dem man sich in Rede und Gegenseite um die beste Lösung streitet und Argumente eine Chance haben, gehört zu werden", sagt Konrad. Und: An der Kultur solle nicht allzusehr gespart werden.

Ein bisschen Wehmut schwingt sicht- und hörbar mit, wenn sich Dr. Walter Konrad an die nun zu Ende gegangene Zeit im Stadtrat zurückdenkt - und so geht es natürlich auch den anderen verdienten Mitgliedern, die ebenfalls verabschiedet wurden“

Wir möchten unseren Mitgliedern aber auch die Rede nicht vorenthalten, die Dr. Konrad (CDU) anlässlich seiner Verabschiedung im Ratssaal gehalten hat. Er hat sie uns freundlicherweise zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, verehrte alte und neue Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freunde, ich bedanke mich im Namen aller ausscheidenden Stadtratsmitglieder für zuteil gewordene Anerkennung. Es sind allesamt hochverdiente Kollegen und Kolleginnen, die genausogut an meiner Stelle stehen könnten. Dass ich hier stehe ist nicht ein besonderer Verdienst, sondern meiner langen Dienstzeit im Rat geschuldet.

Von Manfred Rommel stammt der Satz: „Wer lange Reden hält, ist auch sonst gemein“. Ich werde mich bemühen, nicht unter dieses Verdikt zu fallen.

Ich war mit 6 Perioden 30 Jahre im Mainzer Stadtrat. Ich kam 1969 als Vorsitzender der Jungen Union Mainz auf der CDU-Liste in den Mainzer Rat. Bei der SPD rückten damals u.a. Herman-Hartmut Weyel, Eckhart Pick und Toni Keim in den Stadtrat ein, bei der CDU waren es u.a. Herbert Heidel und der zu früh verstorbene Kurt Dörr. Sie alle haben Mainzer Kommunalpolitik in führenden Positionen entscheidend mitgestaltet. Jockel Fuchs war die prägende Figur jener frühen Jahre. Wie man bei den unterschiedlichsten Menschen - von der Marktfrau bis zu Vertretern der Kant - Gesellschaft - den richtigen Ton trifft, konnte man von ihm gut lernen.

Als Jurist des neugegründeten ZDF war ich 1963 nach Mainz gekommen. Der Spagat zwischen Stadtrat und ZDF war nach 15 Jahren nicht mehr durchzuhalten. Ich ging 1984 als stellvertretender Fraktionsvorsitzender von der Liste.

Ich war immer Parlamentarier aus Leidenschaft geblieben. Ein kommunales Wahlamt war nie mein Ziel gewesen. Dafür waren die Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb des ZDF zu reizvoll. Ich blieb aber als „Aktivbürger“ der Kommunalpolitik verbunden.

Mit den Worten „Sie können trotzdem noch etwas für die Stadt tun“ bat mich Jockel Fuchs, den Vorsitz des neugegründeten Freundschaftskreises Mainz- Dijon zu übernehmen. Ich blieb 26 Jahre dessen Vorsitzender. Wir wuchsen rasch auf mehrere Hundert Mitglieder an und sind besonders stolz auf unsere Partnerorganisation in Dijon, den Cercle d'Amitie Dijon-Mayence.

Den bevorstehenden ZDF-Ruhestand vor Augen, trat ich bei der Wahl 1999 wieder für ein Mandat an. Aus der spöttisch als Ehrenrunde bezeichneten Wiedererwahl nach 15 Jahren wurden wiederum 15 Jahre. Diesmal war ich ganz auf die Kultur konzentriert, die auch meinen beruflichen Weg geprägt hatte.

Bei dem eingeübten 15 Jahrestakt – in der EU würde man vom Schweinezyklus sprechen- ist meine nächste Wiederkehr nicht vor 2029 zu erwarten.

Man erwartet von den Altvorderen bei einem solchen Anlass kluge Ratschläge. Was hat mir in den letzten Jahren gefehlt? I

Ich wünsche mir, dass der Stadtrat wieder stärker ein echtes Parlament wird, in dem man sich in Rede und Gegenrede um die beste Lösung streitet und Argumente eine Chance haben gehört zu werden. Wir wissen auch: Für die Lösung großer Aufgaben braucht man große Mehrheiten.

Kulturpositionen sollten nicht wieder die Streichliste bei Haushaltsberatungen anführen. Kultur ist nicht alles, aber ohne Kultur ist alles nichts.

Ich wünsche mir, dass auch unsere Ratsmitglieder häufiger das reichhaltige tägliche Kulturangebot aus Theater, Konzerten, Vorlesungen, Vorträgen, Ausstellungen und Vernissagen wahrnehmen. Kultur und Geschichte geben unserer Stadt das Gepräge und bestimmen ihren Rang.

In einer Chronik aus dem 13 Jahrhundert heißt es, Frankfurt ist eine kleine Stadt in der Nähe von Mainz.

Das hat sich entscheidend geändert. Heute können wir von Frankfurt lernen, wie man kulturelle Angebote auch unter Einsatz privater Mittel finanziert. Schon Frankfurts größter Sohn, Johann Wolfgang von Goethe,

hat als erster für einen jungen Mainzer Künstler in Frankfurt einen Mäzen gesucht. Er brachte aus Mainz, wo er häufig war, einen harfenspielenden Knaben nach Frankfurt, dem er bei der Rückkehr von Straßburg Unterkunft und Förderung versprochen hat.

Wenn uns jetzt Sylvia von Metzler auf Einladung von Dr. Annette Ludwig, als Impulsgeberin zeigt, wie man bürgerschaftliches Engagement weckt, dann sollten Stadtratsmitglieder bei einer solchen Lehrstunde auch anwesend sein. Das Weltmuseum der Druckkunst kann aus eigener Kraft seine Modernisierung und Erweiterung nicht leisten.

Wir haben das Glück in einer großartigen Stadt zu leben. Unsere Kulturinstitutionen haben tüchtige Leiter und fähige Mitarbeiter. Sie setzen ihre eigenen Akzente. Das Beispiel der Kunsthalle im Zollhafen beweist uns, wie man auch in der Bildenden Kunst mit einem ideenreichen Leiter wie Thomas Trummer plötzlich bundesweite Beachtung findet. Der neue Leiter des Staatstheaters, Markus Müller hat ein vielversprechendes Programm vorgelegt. Die Verdienste von Mathias Fontheim um das Mainzer Theater sollten nicht vergessen werden. Nicht vergessen werden sollte auch: Theater ist für alle da, nicht nur für einen elitären Zirkel.

Manchmal liegt das Gute für die Wertschätzung zu nahe. Der Komponist Volker David Kirchner und der Philosoph und Schriftsteller Kurt Flasch sind beide gebürtige Mainzer. Sie haben in ihren Bereichen Welt-rang. In ihrer Heimatstadt finden sie nicht die Beachtung, die sie verdienen.

Ich darf ein letztes Mal Goethe als Kronzeuge benutzen, diesmal aus der Feder seiner Mutter. Sie schreibt ihm nach Rom, diesmal eine Nachbarin zitierend: „Wenn Dein Wolfgang nach Mainz reiset, bringt er mehr Kenntnisse mit, als andere, die von Paris und London zurückkommen.“ Ende des Zitats. Wir sollten alle dazu beitragen, dass man auch heute unsere Stadt so rühmen kann.

Wir sollten uns an dieser Begeisterung für unsere Stadt ein Beispiel nehmen.

Ich danke Ihnen.

Ich danke meiner Familie, vor allem meiner Frau. Sie hat mir den Rücken freigehalten, ohne in allem meiner Meinung zu sein.

Ich danke meiner Fraktion, dass sie mich stets unterstützt hat. Sie hat mir ihre Anerkennung dadurch zum Ausdruck gebracht, dass sie mich gebeten hat auch ohne Mandat weiterhin als kulturpolitischer Sprecher zur Verfügung zu stehen.

Ich mache das gerne, solange mich die Füße und die Stimme tragen.

Personalien

Die Kommunalwahlen brachten auch für weitere Mitglieder unseres Vereines Veränderungen. So wurde Frau Theresia Gruber (CDU) anlässlich ihres Ausscheidens aus dem Ortsbeirat Altstadt von Oberbürgermeister Michael Ebling für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement mit der Mainzer Ratsmedaille geehrt. Frau Gruber war 25 Jahre Mitglied des Ortsbeirates Altstadt.

Im Rahmen der gleichen Veranstaltung, der Konstituierung des Ortsbeirates Altstadt, wurde unser Vorstandsmitglied Jürgen Hoffmann (SPD) mit großer Mehrheit zum ersten Stellvertreter des Ortsvorstehers Altstadt gewählt. Wir gratulieren ganz herzlich!

Wenige Tage später wählte die SPD-Fraktion im Ortsbeirat Altstadt Herrn Hoffmann einstimmig zu ihrem Sprecher. Auch hierzu unsere Glückwünsche.

Terminplanung

Hier nennen wir Ihnen jeweils alle bereits festgelegten Termine des Freundschaftskreises. Für die Veranstaltungen ab dem 3. Quartal 2014 erhalten Sie die detaillierten Unterlagen mit einer der folgenden „INFO“.

September 2014

08.09.14 18.00 Stammtisch Weinhaus Wilhelmi
15.09.14 Konversationskurs „Giwer“
22.09.14 Konversationskurs „Giwer“
25.09.14 14.45 Slevogt-Ausstellung

Oktober 2014

13.10.14 18.00 Stammtisch Weinhaus Wilhelmi
20.10.14 Konversationskurs „Giwer“
27.10.14 Konversationskurs „Giwer“

November 2014

06.11.14 19.30 Chansonabend
10.11.14 18.00 Stammtisch Weinhaus Wilhelmi
17.11.14 Konversationskurs „Giwer“
24.11.14 Konversationskurs „Giwer“
27.11.14 Weihnachtsfeier

Dezember 2014

08.12.14 18.00 Stammtisch Weinhaus Wilhelmi

Änderungen vorbehalten

Die Artikel der Autoren werden unverändert übernommen.

Impressum:

Freundschaftskreis Mainz-Dijon e.V.
c/o Frau Sylvia Theilacker
Berliner Straße 27
55131 Mainz

Telefon: 0 61 31 - 55 70 85

E-Mail: geschaefsstelle.mainz-dijon@gmx.de

Redaktion: Barb-Frauke Silby

Info und Kontakt über www.mainz-dijon.de

Vorstand:

Präsidentin	Barb-Frauke Silby
Vizepräsidentin	Hiltrud Kaster
Vizepräsident	Viktor Stüwe
Geschäftsführer:	unbesetzt
Schatzmeisterin:	Birgit Eichel
	Fon: 06134 - 51284
Beisitzer/innen:	Hiltrud Gill
	Monika Grünewald
	Marcel Eulner
	Jürgen Hoffmann
	Adolf Krass
Ehrenpräsident	Dr. Walter Konrad

Bankverbindung des Freundschaftskreises Mainz-Dijon e.V.:

Konto 443 03 23 062 bei der HypoVereinsbank Mainz,
IBAN DE07550204864430323062, BIC HYVEDEMM486.

Die Gemeinnützigkeit des Vereins ist lt. Schreiben des Finanzamts vom 29.07.2013
im Sinne der §§ 51 ff AO anerkannt.